



Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Landesvorsitzenden	Seite 2	Sozialstaat auf Pump	
Aus dem Landesbüro	Seite 5	- Willkommen in der DDR.	Seite 11
Richtlinienreform bei den Jusos Hamburg	Seite 6	Eine Revolution der Vergangenheit	Seite 13
Tricksen und Mauseln – Ein Abend zur		„Mission Altona!“	Seite 14
Haushaltspolitik von Schwarz-Grün	Seite 9	Was ist eigentlich dieses Bergedorf?	Seite 15

::: Vorwort des Landesvorsitzenden :::

Liebe Jusos aus Hamburg

ein politisch äußerst ereignisreicher Sommer geht zu Ende.

Mitten in der Legislatur hat Ole von Beust den Hamburgerinnen und Hamburgern das Amt des Bürgermeisters vor die Füße geschmissen. Als Anlass hat er die Niederlage bei dem Volksentscheid zur Frage der Schulstruktur genommen. Jedem Beobachter ist aber klar, dass dies lediglich vorgeschoben ist: Herr von Beust hatte schlicht und ergreifend keine Lust mehr auf die Hamburger Politik. Damit ist er nicht alleine. Auch Axel Gedaschko, Volkmar Schön und Karin von Welck haben die Gelegenheit genutzt sich vom Acker zu machen. Sie läuten damit den Anfang ein. Den Anfang vom Ende des schwarz/grünen Senates. Zur Mitte der Legislatur kann man diese Koalition als völlig gescheitert betrachten. In keinem Politikfeld lässt sich auch nur der Ansatz einer Erfolgsbilanz finden. Die Studiengebühren wur-

den beibehalten, Moorburg wurde gebaut, die HSH-Nordbank Krise schwebt weiterhin bedrohlich über der Stadt und nimmt immer absurdere Züge an, die Elbphilharmonie wird nicht fertig, frisst aber immer größere Löcher in den Haushalt, die Kita-Gebühren wurden massiv erhöht und nicht zuletzt ist es nicht gelungen die Bevölkerung von der Notwendigkeit einer weitgehenden Schulreform zu überzeugen. Ein paar Stadträder und die Aussicht auf ein völlig überzogenes Stadtbahnprojekt bilden da kein Gegengewicht. Diese Regierung hat abgewirtschaftet. Welcher der beiden Koalitionspartner dabei ein schwächeres Bild abgibt, lässt sich nicht feststellen. Die Grünen sind in Hamburg zu einer Partei ohne jegliches inhaltliches Profil verkommen und profitieren völlig zu Recht nicht vom positiven Rückenwind im Rest des Landes. Die SPD ist daher gut daran beraten mit einem komplett eigenständigen

Profil in die nächste Bürgerchaftswahl zu gehen und die Koalitionsfrage völlig offen zu lassen. Hamburg braucht eine starke Sozialdemokratie, die Frage einer möglichen Koalition ist dabei nebensächlich.



Nicholas Gildemeister
Juso-Landesvorsitzender

Auch wir als Jusos haben gemeinsam mit der SPD in den letzten Monaten für ein gemeinsames längeres Lernen gekämpft. Leider erfolglos. Eine deutliche Mehrheit der Hamburgerinnen und Hamburger hat sich gegen die Einführung der Primarschule entschieden. Dieses Ergebnis gilt es nicht

Termine

Finanz- und Schuldenkrise - Chancen und Risiken für Europa

Am Montag, den 20. September 2010 | 19:00 Uhr

Deutsche Bundesbank | Hauptverwaltung Hamburg | Willy-Brandt-Straße 73

Es diskutieren u.a.:

Adelheid Seiler-Schuster | Präsidentin Hauptverwaltung Hamburg, Deutsche Bundesbank

Dr. Günter Grosche | ehemaliger Sonderberater von Jean-Claude Juncker, Vorsitzender der Euro-Gruppe

Johannes Kahrs, MdB

Moderation: Thomas Stöltzing | Vorsitzender der Europa Union Hamburg e.V.



::: Vorwort des Landesvorsitzenden :::

nur zur Kenntnis zu nehmen, sondern zu respektieren. Leider haben wir während der Kampagne an vielen Ecken und Enden feststellen müssen, dass es im Wesentlichen die SPD und die Jusos waren, die für das schwarz/grüne Reformprojekt gekämpft haben. Dies war bei den Regierungsparteien teilweise kaum feststellbar. Beispielsweise hat sich die Junge Union nicht einmal an dem gemeinsamen Jugendbündnis für ein längeres gemeinsames Lernen beteiligt. Auch vor diesem Hintergrund verwundert das Scheitern nicht wirklich. Insbesondere der katastrophale Gesamteindruck der Koalition und die unmittelbar vor dem Bescheid beschlossene Erhöhung der Kita-Gebühren haben der gemeinsamen Sache einen Bärendienst erwiesen. In den nächsten Jahren geht es jetzt darum die bestehende Schulstruktur aus Grund-, Stadtteilschule und Gymnasium im Sinne einer sozialdemokratischen Bildungspolitik weiterzu-



Der neu gewählte Juso-Landesvorstand für die Legislatur 2010 - 2011.

entwickeln. Wir Jusos werden uns dieser Thematik im nächsten Jahr erneut annehmen.

Anfang Mai fand unsere Landesdelegiertenkonferenz mit den Wahlen eines neuen Landesvorstandes statt. Mit fast 95 % der Stimmen wurde ich in meinem Amt als Landesvorsitzender bestätigt. Für diesen äußerst ungewöhnlichen Vertrauensbeweis möchte ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bedanken. Ich hoffe, dass dieses Vertrauen gerechtfertigt war und wir in den nächsten zwölf Monaten den Verband

weiter entwickeln werden. Die jetzige Zusammenstellung des Landesvorstandes lässt mich dabei sehr optimistisch in die Zukunft schauen. Nach vielen Jahren an vorderster Stelle im Verband hat Sebastian Jonscher nicht erneut für den Posten als Stellvertretender Juso-Vorsitzender kandidiert. Sebastian hat den Landesverband in den letzten Jahren wie kaum ein anderer geprägt und ich bin äußerst froh darüber, dass er dem Vorstand als kooptiertes Mitglied weiterhin mit Rat und Tat zur Seite steht. Als Nachfolger komplettiert Dirk Schilling, Chefredakteur unserer neuen Juso-Zeitschrift, die Riege der Stellvertreter, der weiterhin Torsten Hönisch, Hauke Wagner und Vera Zielasko angehören. Als Vertreter des Juso-Verbandes werde ich uns weiterhin im SPD-Landesvorstand vertreten.

Sascha Vogt ist neuer Juso-

Termine

Diskussionsveranstaltung "Kompetent im Internet!?"
Chancen und Gefahren des Internets für Jugendliche
Am Montag, den 20. September 2010
Um 19:00 Uhr
Gymnasium Oldenfelde (Birrenkovenallee 12, HH-Rahlstedt)
Mit Aydan Özoguz | Mitglied des Deutschen Bundestages
Sebastian Ring | Medienkompetenz-Experte

::: Vorwort des Landesvorsitzenden :::

Bundesvorsitzender. Er tritt die Nachfolge von Franziska Drohsel an, deren Amtszeit im Wesentlichen für eine weitere Entfremdung der Jusos von der SPD und der politischen Realität stand. Auch wenn Sascha auf den ersten Blick für einen etwas pragmatischeren Politikansatz zu stehen scheint, bin ich äußerst skeptisch, dass es ihm gelingen wird, den Weg in die politische Bedeutungslosigkeit der Bundesjusos aufzuhalten, der seit vielen Jahren mit Hingabe beschritten wird. Entsetzt hat uns Hamburger Jusos die Tatsache, dass er sich bei seiner Vorstellung in unserer Delegation klar gegen einen Kandidaten von Joachim Gauck für das Amt des Bundespräsidenten positioniert hat. Hier wurde deutlich, dass er zu dem rückwärtsge-



1. Mai Demo mit dem Schüleraktionbündnis.

wandten Teil der Jusos gehört, der sich auch auf dem diesjährigen Bundeskongress jeglicher Öffnung des Verbandes verweigert hat.

Äußerst erfreulich war die Teil-

nahme an unserem Juso-Sommerfest vor einigen Tagen.



Demo gegen Rechts 2010 in Bramfeld und Steilshoop.

Obwohl das Wetter leider nicht mitgespielt, konnten wir viele neue Gesichter im notdürftig umfunktionierten Werkzeugkeller des Kurt-Schumacher-Hauses begrüßen. Bei Gegrilltem, Salaten und dem ein oder anderen Bierchen konnten die Ereignisse der letzten Wochen diskutiert und viele neue Kontakte geknüpft werden. Der Zulauf an neuen Mitgliedern hält auch weiterhin an und trägt mehr und mehr zur Erneuerung und Verjüngung der Partei bei. Hoffen wir, dass dies auch in den nächsten Jahren so bleibt.

Am Schluss noch einige Worte zur aktuellen Debatte um Dr. Thilo Sarrazin. Zwei Dinge stehen dabei für mich im Vordergrund: 1. Sarrazin hat sich mit seinem Buch in vielen Punkten völlig verrannt und teilweise unsäglich

Schwachsinn von sich gegeben. Ihn aber aus der Partei auszu-

schließen und mit Rassismuskwürfen oder Nazivergleichen zu überschütten ist mindestens genauso daneben. 2. Die jetzt aufgeworfene Debatte muss schnellstens von der Person Sarrazin gelöst und von der SPD aktiv geführt werden. Sarrazins Buch hätte nicht diese Wirkung erzielt, wenn es auf dem Themengebiet keine gravierenden Fehlentwicklungen gäbe. Der SPD muss es nun gelingen die Deutungshoheit in diesem Thema zu erlangen und somit allen Populisten und rechtskonservativen Kräften den Wind aus den Segeln zu nehmen.

Soweit von mir.

Mit jungen sozialdemokratischen Grüßen

Nicholas Gildemeister

Juso-Landesvorsitzender

:: Aus dem Landesbüro ::

Liebe Hamburger Jusos

Ich freue mich, Euch nun endlich die neue Ausgabe der JusoNews präsentieren zu können!

Auch wenn man in den letzten zwei Monaten deutlich gemerkt hat, dass wir seit Jahren das erste Mal keinen Wahlkampf haben und die Sommerferien ohne Plakatieren, Infoständen, Flyern, Veranstaltungen, etc. verbringen durften, ist so einiges passiert.

Das Stühlerücken in der Hamburger Regierung hat Nicholas bereits angesprochen. Aber auch im Juso-Landesbüro wurde einiges hin und her gerückt. Wir haben die Sommerpause genutzt und unser Büro neu eingerichtet. Das rote Sofa hat nun einen würdevollen neuen Platz gefunden und wird in Zukunft bei den Jusos in Bergedorf im neu gestalteten Juso-Raum stehen.

Besonders gefreut haben mich die

vielen neuen Gesichter auf unserem Sommerfest Ende August! Die steigende Mitgliederzahl bei den Jusos Hamburg verläuft äußerst positiv! Bringt Euch mit Euren Ideen!

In den nächsten Monaten wollen wir wieder voll durchstarten und haben bereits auf unserer ersten Landesvorstandssitzung einige Projekte angeschoben.

Am 16. Oktober werden wir mit unserer zweiten Landesdelegiertenkonferenz in diesem Jahr - mit Schwerpunkt auf „Beruflicher Bildung und Lehre“ als Vorbereitung auf den SPD Landesparteitag im November - zum einen die inhaltliche Debatte fortsetzen. Wichtiger Punkt wird ebenfalls die Beratung unserer überarbeiteten Richtlinien der Jusos Hamburg sein. Auf den nächsten Seiten findet ihr dazu viele Informationen.

Weitere Projekte und Themen

werden in diesem Jahr die Durchführung einer Mitgliederumfrage, eine Diskussion mit Knut Flecken-



Malte Auer
Juso-Landesgeschäftsführer

stein über seine Arbeit im EU-Parlament sein und die Vorbereitung einer Veranstaltung der Jusos Hamburg im Rahmen der Reihe „Hamburg gemeinsam gestalten“ sein.

Nun aber erst einmal viel Spass beim Lesen der JusoNews.

Mit jungen sozialdemokratischen Grüßen

Eurer Malte

Freizeitkicker, sportlich, motiviert suchen...

Seit vielen Jahren hält der Verein „Vorwärts Langenhorn“ die sozialdemokratische Flagge im Hamburger Freizeitfußball (www.hffg.de) hoch. Jetzt wird dringend Verstärkung gesucht.

Falls Du zwischen 20 und 40 Jahre alt bist, über gewisse fußballerische Qualitäten verfügst und Lust hast, in einer netten Truppe einmal die Woche am Samstagvormittag zu kicken, bist Du bei uns richtig. Unsere Heimspiele tragen wir künftig auf dem Sportplatz an der Finkenau (Nähe U Bahnhof Mundsburg) aus.

Schreib einfach eine Mail an Daniel Schwab (D.M.Schwab@web.de), gib uns einen Überblick über Deine fußballerische Vita und nenne uns Deine Wunschposition. Wir freuen uns auf Deine Nachricht!



© Rainer Sturm / pixelio.de

::: Richtlinienreform bei den Jusos Hamburg :::

Auf der Landesdelegiertenkonferenz am 16. Oktober werden die Jusos Hamburg nicht nur über das Kernthema Berufliche Bildung miteinander diskutieren. Einstimmig hat der Landesvorstand Vorschläge zur Reform der Richtlinien des Verbandes beschlossen, die von der LDK beraten und verabschiedet werden sollen. Anhand einiger Fragen möchten wir hier klären, was anders werden soll, wieso und warum.

Wozu brauchen wir die Hamburger Richtlinien?

Die Partei besitzt eine Satzung, in der für alle Gliederungen - vom Distrikt bis hoch zur Bundesebene - geregelt ist, wie diese funktionieren, welche Rechte und Pflichten sie haben. Da Arbeitsgemeinschaften spezielle Aufgaben, Zielgruppen und Organisationsbedürfnisse haben und die sich nicht ohne weiteres aus der Satzung ablesen lassen, werden als Ergänzung zu dieser Satzung allgemeine Regeln sog. „Grundsätze und Richtlinien für die Tätigkeiten der Arbeitsgemeinschaften in der SPD“ (Bundesrichtlinien) erlassen. Hier wird also geregelt, was die AGs sind, was sie tun und wie sie das tun.

Wie die Bezeichnung „Bundesrichtlinien“



schon vermuten lässt, geben sie die „Spielregeln“ für die Jusos bundesweit vor. Im Großen und Ganzen gelten also für alle die selben Richtlinien. Aber gerade im Organisationsaufbau der Juso-Landesverbände wird eine, wenn man so möchte, regionale Spezialisierung benötigt. Die Jusos in einem Stadtstaat brauchen schlicht andere regionale „Spielregeln“ als die Jusos in einem großen Flächenland. Daher haben die JusoVerbände unterhalb der Bundesebene - wir in Hamburg übrigens seit 1973 - eigene regionalisierte Richtlinien.

Warum müssen wir unsere Richtlinien ändern?

Im Laufe der Jahre gab es zahlreiche Änderungen im Organisationsstatut der SPD, aber auch ganz speziell in den Bundesrichtlinien. Unsere Richtlinien mussten stets, da sie

nie im Widerspruch zu den allgemeinen Regelungen stehen dürfen, angepasst werden. Aber auch aus eigener Motivation wurden die Richtlinien geändert. Manche Bestimmungen überleben sich oder funktionieren über einen längeren Zeitraum nicht mehr. In einem solchen Fall kann unsere Juso-Landesdelegiertenkonferenz die Richtlinien mit Zweidrittelmehrheit ändern. Diese hohe Hürde ist wichtig, da die Richtlinien über einen langen Zeitraum die Regeln für uns Hamburger Jusos festschreiben und allgemein verbindlich sind.

Seit dem März 2010 sind nun neue Bundesrichtlinien in Kraft. Dies bedeutet, dass wir unsere Richtlinien zwingend anpassen müssen. Außerdem ist aufgefallen, dass unsere Richtlinien durch viele Veränderungen in den vergangenen drei Jahrzehnten insgesamt nicht mehr die nötige Klarheit besitzen. Einige Regeln stehen nicht am richtigen Platz, die Paragraphenstruktur ist nicht mehr zeitgemäß und viele Formulierungen passen nur noch schwer

::: Richtlinienreform bei den Jusos Hamburg :::

zu den Bundesrichtlinien. Daher haben wir uns entschlossen, unsere Richtlinienreform grundsätzlich zu gestalten.

Worin unterscheiden sich die neuen und alten Richtlinien wesentlich?

Zunächst fällt bei der Betrachtung auf, dass die neuen Richtlinien insgesamt kürzer sind. Zudem fehlen augenscheinlich Paragraphenzeichen und viele nummerierte Unterpunkte. So könnte man meinen, dass viele unserer Regelungen nun weggefallen sind. Dem ist nicht so - inhaltlich hat sich wenig geändert.

Ohne die Besonderheiten und Traditionen des Hamburger Verbandsaufbaus aufzugeben haben wir unsere neuen Richtlinien der Struktur der Bundesrichtlinien angepasst. Wo früher unter-

menbezogen neue Schwerpunkte gebildet.

Ein Beispiel: In den alten Richtlinien machte es wenig Sinn, dass unsere Regelungen zu den Juso-Gruppen in § 4, jene für Juso-Kreise aber erst in § 14 standen. Dazwischen lagen die Paragraphen für LDK, LAA und LV. Nun bilden beide Ebenen einen Themenkomplex unter IV. Gliederung und Aufbau, Nummer 2.

Wir haben sechs (römisch I bis VI) Komplexe gebildet, die in ihrer Klarheit dazu führen, dass unsere Richtlinien ein besseres Arbeitsinstrument gerade auch auf Ebene der Juso-Gruppen und -kreise sein wird.

Viele unserer bisherigen Formulierungen meinten in der Regel inhaltlich nichts anderes als das, was in den Bundesrichtlinien mit

Redundanz beseitigt worden ist.

Ein Beispiel: Zur Mandatsprüfungskommission der LDK hieß es bisher, dass diese die Legitimität der Delegierten überprüfe. Was tut sie denn sonst? Hier haben wir uns für die Formulierung entschieden, die in den Bundesrichtlinien (analog zum Bundeskongress) verwendet wird. Hier ist also sprachlich angepasst und inhaltliche Redundanz beseitigt worden.

Was ändert sich inhaltlich?

Wichtigster Punkt der Überarbeitung ist der Verzicht auf den sog. Landesarbeitsausschuss. Dieses auch Landesarbeitsausschuss genannte Gremium ist speziell auf die Bedürfnisse von Juso-Landesverbänden in Flächenländern abgestimmt. Aufgrund der räumlichen Distanz der Akteure auf Gruppen-, Unterbezirks- und Bezirksebene und dem daraus entstehenden erheblichen logistischen und finanziellen Aufwand werden in Flächenverbänden Landesdelegiertenkonferenzen maximal einmal jährlich durchgeführt. Ein formaler, also gremienbasierter Kontakt zwischen den Juso-Gruppen (in der Fläche AGs genannt) und Kreisen (Unterbezirke) auf der einen und dem Landesvorstand (Bezirk) auf der anderen Seite findet also höchst selten

Termine

Landesdelegiertenkonferenz der Jusos Hamburg
Am Samstag, den 16. Oktober 2010
Ab 11 Uhr
Im Kurt-Schumacher-Haus, 1. Stock
Kurt-Schumacher Allee 10
U/S Berliner Tor

schiedliche Paragraphen an verschiedenster Stelle das gleiche Thema berührten und dabei ein hohes Maß an Unübersichtlichkeit entstand, haben wir nun the-

anderen Worten stand. Um hier für mehr Klarheit zu sorgen, haben wir sprachliche Anpassungen vorgenommen. Dazu gehört auch, dass sprachliche und inhaltliche

::: Richtlinienreform bei den Jusos Hamburg :::

statt. Um zwischen den Landeskonferenzen vor allem zwischen der Unterbezirks- und Bezirksebene einen gremienbasierten Kontakt zu gewährleisten, gibt es das zwischengeschaltete Instrument des Landesausschusses. Wie er sich zusammensetzt, wie oft er tagt und viele weitere diesbezügliche Regelungen sind von Bezirk zu Bezirk sehr verschieden. Der Landesausschuss, der übrigens keine Beschlüsse fällen darf, sondern nur ein beratendes Gremium ist, soll auf den Punkt gebracht die in Flächenländern gegebene Distanz überwinden.

Die Hamburger Situation ist eine gänzlich andere. Als Verband eines Stadtstaates ist Distanz kein Problem. Unsere Richtlinien schreiben mindestens zwei Landesdelegiertenkonferenzen vor, meistens haben wir sogar drei LDKs im Jahr. Die Delegierten werden direkt in den Juso-Gruppen gewählt, ihre Beteiligung ist bei uns also sehr viel stärker als das in einem Flächenverband der Fall ist. Auch durch unsere vom Landesvorstand eingerichteten Arbeitskreise ist die direkte Mitwirkung aller Mitglieder gegeben, was sich in diesem Maße nur in einem Stadtstaat realisieren lässt. Im Landesvorstand der Jusos Hamburg sitzen regelmäßig die sieben KreisvertreterIn-

nen, die volles Stimmrecht besitzen und von ihren jeweiligen Kreisversammlungen nominiert werden - ihre Wahl findet auf der LDK statt. Hier haben wir also auch ein direktes Beteiligungselement der Juso-Kreise an der Landesebene.

Hierbei wird klar, dass ein zusätzliches Gremium, was keine Beschlüsse fällen darf, als Repräsentationsorgan ein Anachronismus ist. Im Verhältnis zu unseren direkten und regelhaften Beteiligungsstrukturen in Hamburg, die freilich nur in einem Stadtstaat so funktionieren können, ist ein Landesarbeitsausschuss in Hamburg schlicht überflüssig. Dies sieht übrigens auch die SPD so, die ebenfalls keinen Landesarbeitsausschuss im Rang eines Satzungsorgans besitzt.

Eine weitere Änderung ist die Anpassung des Quorums zur Einberufung einer LDK. Da ohnehin zwingend zwei Landesdelegiertenkonferenzen im Jahr stattfinden müssen (Einberufung durch den LV) und Hürden zur außerordentlichen Einberufung von analog zu betrachtenden Gremien, z.B. der Bundeskonferenz, ungleich höher liegen, haben wir uns darauf verständigt, dass fortan der Beschluss von drei Juso-Kreisvorständen zur Einberufung

einer außerordentlichen Landesdelegiertenkonferenz der Jusos Hamburg von Nöten sein wird.



Sebastian Jonscher
Mitglied im Juso-Landesvorstand

Warum werden bisherige und neue Richtlinien in dieser Form vorgelegt?

Wenn einzelne Aspekte in Satzungen oder Richtlinien verändert werden, macht es Sinn, diese in Form einer Synapse vorzulegen. Bei unserer Reform geht es allerdings nicht um Einzelaspekte, sondern um eine grundlegende Änderung des Richtlinienaufbaus. Die Darstellung als Synapse ist auf Grund der hohen Anzahl auch kleiner und kleinster Veränderungen nicht geeignet.

Wir müssen bedenken, dass wir in diesem wahlkampffreien Jahr die längst überfällige Möglichkeit haben, unsere Richtlinien endlich auch über den Inhalt hinaus grundlegend den vom SPD Parteivorstand beschlossenen Bundes-

::: Richtlinienreform bei den Jusos Hamburg :::

richtlinien für die Arbeitsgemeinschaften anzupassen. Und das auch, weil zukünftige Anpassungen an geänderte Bundesrichtlinien hierdurch stark vereinfacht werden.

Noch Fragen?

Sollte weiterer Klärungsbedarf bestehen, ist es klug vor der Landesdelegiertenkonferenz am 16. Oktober miteinander ins Gespräch zu kommen. Aus diesem Grund würde ich mich sehr freuen,

wenn ihr im Bedarfsfall einfach Kontakt über das Juso Landesbüro mit mir aufnehmt. Gern stellen wir die neuen Richtlinien auch in eurer Juso-Gruppe oder in eurem Juso-Kreisvorstand vor.

Abschließend möchte ich euch bitten, der Richtlinienreform auf der LDK am 16. Oktober zuzustimmen.

Die alten Richtlinien und den Vorschlag für die neuen könnt ihr hier herunterladen:



Richtlinien der Jusos Hamburg (alt)



Richtlinien der Jusos Hamburg (neu)

::: Tricksen und Mauseln – Ein Abend zur Haushaltspolitik von Schwarz-Grün :::

Am Ende hatten alle Teilnehmer gelernt: Schwarz-Grün betreibt moderne Politik. Moderne Vergabepolitik, modernes Bankgeschäft und moderne Haushaltssanierung. Alle diese Dinge haben eines gemein: Bei Risiken und Nebenwirkungen zahlt der Steuerzahler die Zeche.



Der Arbeitskreis Wirtschaft und Finanzen unter der Leitung von Max Oppermann und Dirk Schilling hatte zum Thema „Schwarz-Grüne Haushaltspolitik – HSH,

Elbphilharmonie, Milliardenloch. Was kommt noch?“ den finanzpolitischen Sprecher der SPD-Bürgerschaftsfraktion Peter Tschenscher eingeladen, um mit ihm gemeinsam über das Versagen von schwarz-grün zu diskutieren. Viele Interessierte fanden den Weg ins KuSchu und waren allesamt schockiert, über das, was sie im Verlauf der Diskussion hören mussten.

Nach einigen allgemeinen Ausführungen zum Haushalt ging es

voll zur Sache: 6 Milliarden € (6.000.000.000) fehlen dem Hamburger Haushalt insgesamt in den nächsten Jahren. Und das alles war absehbar. Statt aber konsequent auf Einsparungen und Konsolidierung zu setzen, wurde von Peiner und Freytag erst das Tafelsilber verscherbelt und anschließend mantrahaft wiederholt: Der Haushalt ist ausgeglichen. War er auch, nur eben mit Neuverschuldung. Moderne Form der Haushaltssanierung.

::: Tricksen und Mauschneln – Ein Abend zur Haushaltspolitik von Schwarz-Grün :::

(Fortsetzung von Seite 9)

Beim Thema Elbphilharmonie wurde richtig geschlampt. Anstatt wie es üblich ist ein fertig geplantes Projekt auszuschreiben, wurde eigentlich nur die bekannt Computeranimation ausgeschrieben. Hochtief hat gesagt: „wir machen's“ und zieht seitdem die Stadt Hamburg am Nasenring durch die Arena – und das auf dem Rücken der Steuerzahler. Mit immer neuen Forderungen gibt es Nachverhandlung um Nachverhandlung und der Senat stimmt dem aus politischen Erwägungen zu. Wer will schon gern eingestehen, dass er sich bei seinem Prestigeprojekt verkalkuliert hat? So sehen die Folgen feudaler Prunk-

sucht im 21 Jahrhundert aus. Moderne Form der Vergabe. Auch das Thema HSH wurde behandelt. Die biedere Landesbank sollte flott gemacht werden für die Börse und zu einer international tätigen Investmentbank werden. Dass die Bank davon keine Ahnung hatte, geschenkt. Es wurde fleißig mit ABS, CDS, CDOs, etc. gehandelt und am Ende standen dicke Verluste. Ein paar bis heute leerstehende Rentnerdomizile in Florida wurden auch noch finanziert und am Ende wundert man sich auch nicht mehr, dass so ein Risikogeschäft schief laufen musste. Moderne Form des Bankwesens.

All diese finanzpolitischen Abenteuer wurden auf dem Rücken der

Hamburger Bürger eingegangen und ganz besonderes unsere Generation ist betroffen, weil Investitionen in die Zukunft zurückgefahren werden. So sieht nachhaltige und ehrliche Finanzpolitik nicht aus. Es wurde aber auch deutlich, dass Finanz- und Haushaltspolitik schwer zu vermitteln ist – und das ist etwas wo wir Jusos uns demnächst beteiligen wollen. Wieso nicht mal einen Wohnflashmob gegen die leerstehenden, subventionierten Büros in der Hafencity oder Proteste gegen die unsägliche Bevorzugung des Spitzensportes gegenüber dem Breitensport? Man wird von uns hören. Es ist unsere Zukunft in dieser Stadt, die der Senat verscherbelt!



Kicken pro Schulreform.



Hamburger Delegation auf dem BuKo in Essen



Landesdelegiertenkonferenz am 2. Mai 2010



1. Mai Demo

::: Sozialstaat auf Pump – Willkommen in der DDR :::

Immer wieder ist das Thema Staatsverschuldung im Gespräch und gerade angesichts der historischen Entwicklung wird es auch in Zukunft nicht an Präsenz verlieren. Warum macht ein Staat aber so viele Schulden und ist ein Schuldenabbau eigentlich realistisch?



© Dutch Dennis | flickr.com

Den Überblick verliert man schon dort wo alles Beginnt: und zwar bei den Einnahmen und Ausgaben im Staatshaushalt, denn niemand weiß so ganz genau wohin die Gelder des braven Steuerzahlers überhaupt fließen. Hinzu kommt das Problem, dass sich die Haushaltsausgaben von Legislaturperiode zu Legislaturperiode unterschiedlich zusammensetzen - und selbst während einer Amtsperiode strukturellen Schwankungen unterlegen.

Die Staatsverschuldung, die auf ein defizitäres Finanzsaldo (mehr Ausgaben als Einnahmen) zurückzuführen ist, ist ein grundlegendes Problem vieler europäischer Wohlfahrtsstaaten: Politische Versprechen aus den Wahlkämp-

fen müssen nach Möglichkeit – auch um der zukünftigen Wählerschaft wegen – eingehalten und unterschiedliche Sozialleistungen für die Gesellschaft erbracht werden. Darüber hinaus wird auch der Anspruch um den Umfang der staatlichen Leistungen in der Regel eher größer als dass sie zurückgeschraubt werden. Der demografische Wandel und die alternde Gesellschaft führen jedoch widersprüchlicher Weise höhere

Ausgaben im sozialen Bereich mit sich.

Im internationalen Vergleich bewegt Deutschland sich zwar im letzten Drittel auf der Liste der verschuldeten EU-Staaten, dennoch sollte dies kein Grund sein sich zurück zu lehnen: Am Beispiel Griechenland wird nämlich deutlich, dass der Gedanke des Staatsbankrotts schneller zur bitteren Realität werden kann, als man zunächst vermuten mag.

Ziel muss es sein, staatliche Ausgaben zukunftsorientiert und mit Verstand einzusetzen. Hilfeleistung ist nicht gleich Hilfeleistung und Sparmaßnahmen implizieren auch nicht den Abschied vom Sozialstaat: Allein die Erhöhung des Kindergeldes um zwanzig Euro im Monat kosten den Staat jährlich ca. 2,1 Milliarden Euro. Im Portmonee der Eltern sind solche Leistungsreformen kaum spürbar, da sich unter anderem die Lebens-

kostenhaltungen um ca. 12% erhöht haben und auch Krankenkassenbeiträge gestiegen sind. Der (Aus-)Bau von Kindertages-

Termine

Sitzung des Juso-Landesvorstandes
Am Mittwoch, den 6. Oktober 2010
Um 19:30 Uhr
Im Kurt-Schumacher-Haus
Kurt-Schumacher-Allee 10
U/S Berliner Tor

::: Sozialstaat auf Pump – Willkommen in der DDR :::

(Fortsetzung von Seite 11)

stätten wäre da sicher eine sinnvolle Alternative gewesen, denn allein in Hamburg fehlen uns laut des statistischen Bundesamtes 2.500 Kita-Plätze.

Eine weitere Einkommensoase bilden die Steuern. Steuern machen den Großteil des Gesamteinkommens des Bundeshaushalts aus. Es geht dabei aber nicht so sehr um die Erhöhung der allgemeinen Mehrwertsteuer oder der Einkommenssteuer, die in politischen Debatten immer gerne mal zerfleischt werden, sondern um (Steuer-)Subventionen: Damit sind vor allem die sinnlosen Steuergesetzgebungen angesprochen, die uns tagtäglich begegnen und keiner weiß warum es sie überhaupt gibt. Die Idee der Mehrwertsteuerermäßigung ent-

stand vor ca. fünfzig Jahren und hatte es zum Ziel, „bestimmte Güter des lebensnotwendigen Bedarfs“ zu vergünstigen. Davon kann heute nicht mehr die Rede sein, denn dann wären Windeln nicht mit 19%- und Trüffel mit 7% versteuert.

Es ist an der Zeit sich einmal Gedanken darüber zu machen, was man sich leisten möchte, was man sich leisten kann und was man sich leisten muss. Es geht um den Gedanken der Nachhaltigkeit, der Mittelpunkt unserer Diskussionen sein muss und es leider bis heute nicht ist. Es muss darum gehen, dass „wir unseren Kindern und Enkelkindern ein intaktes ökologisches, soziales und ökonomisches Gefüge hinterlassen [müssen]“, es geht nicht mehr nur um soziale Gerechtigkeit, sondern

um Generationengerechtigkeit. Wo aber stehen wir in fünfzig Jahren wenn wir an den Ecken sparen, wo Frau Merkel den roten Stift angesetzt hat? Wenn wir Glück haben und optimistisch sind, noch genau dort, wo wir im Moment stehen: Am Anfang.



Natalie Miyoshi-Koop

Mitglied im Kreisvorstand der Jusos Bergedorf

WorldCafé

Soziale Demokratie – Grundwerte und Ziele

mit Franz Müntefering

Am 16. September 2010 | 17.30 Uhr

Hotel Baseler Hof

Anmeldung auf der Internetseite www.julius-leber-forum.de oder per Telefon 040 / 325874-0.

Ihr erhaltet eine Anmeldebestätigung per E-Mail.

Die Anmeldung ist dann verbindlich.

Die Anmeldezahl ist auf 80 Personen beschränkt.



::: Eine Revolution der Vergangenheit :::

Es sollte das Energiekonzept der Zukunft sein. Doch am Ende steht ein Manifest, dass der Vergangenheit huldigt. Die Energiewende kommt – vorerst nicht.

Am Tag nach dem großen Gipfel im Kanzleramt und der PR-Tour von Frau Merkel durch das Land, steht fest: Das Oligopol der großen Energiekonzerne bleibt erhalten. Die positive Reaktion der Märkte ist somit ohne größere Überlegungen direkt nachzuvollziehen.

Mit der nun getroffenen Vereinbarung sind nur die folgenden vier Punkte festgezurr:

1. Die Gewinne der Konzerne werden nicht wie angekündigt zu mindestens 50 Prozent abgeschöpft. Im Gegenteil, Umweltverbände beziffern die zusätzlichen Belastungen auf nicht

einmal einem Drittel der extra Gewinne.

2. Die Restlaufzeiten ermöglichen einen Betrieb der Kernkraftwerke bis über das Jahr 2040 hinaus. Eine Brückentechnologie mit einer äußerst langen Brücke. Bereits heute sind durch Tricks der Energiekonzerne einige Reaktoren über 35 Jahre am Netz – deutlich länger als die vereinbarten 32 Jahre im rot-grünen Atomausstiegsgesetz.

3. Konkrete Entscheidungen zu den Sicherheitsauflagen stehen noch aus. Bund und Länder müssen sich hier noch einigen. Sicher ist nur, dass bauliche Maßnahmen zum Schutz vor Terroranschlägen für die Konzerne unwirtschaftlich sind und somit wird hierauf zum Wohle der Konzerne verzichtet.

4. Die Endlagerfrage bleibt zusätzlich weiter ungeklärt.

Durch die angepeilte Laufzeitverlängerung wird laut der Deutschen Umwelthilfe die Müllmenge um ein Viertel gesteigert. Anders ausgedrückt kommen weitere 4800 Tonnen Müll hinzu, was derzeit einer Menge von 450 Containern entspricht.

An diesen vier Punkten wird deutlich erkennbar, dass eine Revolution, wie sich Frau Merkel rühmt, deutlich anders aussieht. Das Energiekonzept der Bundesregierung verlängert die Brücke einer

Technologie aus der Vergangenheit weiter ins Nichts. Der Ausbau der regenerativen Energien wird somit deutlich verlangsamt und eine Technologie der Vergangenheit wird durch unseriöse Politik und exzellenter Lobbyarbeit fest für die Zukunft gemacht.

Bunte Welle 2010 in Wandsbek



Gemeinsam mit dem Zug zur Demo!

Hamburg - Berlin
und zurück



Karten gibt es unter:
040 280 848 0

Kosten:
25 Euro (erm.)
30 Euro (Normal)
35 Euro (Soli)

Gegen längere
Laufzeiten!

Unseren
Atomausstieg
verteidigen!

::: Schreib's uns! Sag's uns! Zeig's uns!

Jusos Altona starten ihre Kampagne „Mission Altona!“ :::

Im Sommer 2010 ist die Neumitglieder- und Imagekampagne der Jusos Altona angelaufen: die „Mission Altona!“. Mit diesem neuen Projekt versuchen unsere Altonaer Genossinnen und Genossen einmal mehr, neue Wege in der Politik zu gehen. Es geht im Kern darum, neue Beteiligungsmodelle auszuprobieren und an unserer Rolle als Partei zu arbeiten. Den Jusos Altona fiel auf, dass die Parteien bislang meistens einseitig mit den Menschen kommunizieren: Sie teilen ihren möglichen Wählern mit, was sie für richtig halten – und damit, was die Wähler bitteschön richtig finden sollen. In umgekehrter Richtung läuft der Dialog dagegen eher schleppend.

Die Jusos Altona wollen den Spieß

einmal umdrehen. Die Bürger sollen uns sagen, was sie richtig finden und was sie von uns erwarten. Die Jusos stellen eine einfache Frage: „Was ist Deine Mission für Altona?“. Die Menschen können über die unterschiedlichsten Kanäle antworten. Ein eigens pro-

MISSION ALTONA

duzierter Flyer kann ausgefüllt werden, man kann sich mit einer Botschaft auf einem großen Schild fotografieren lassen und man kann uns ein Video-Interview geben. Alle Ideen werden auf die Kampagnen-Homepage gepostet, wo Besucher natürlich mitdiskutieren können. Natürlich dienen unsere Gespräche auch als Aufhänger zur

Werbung von Mitgliedern und SympathisantInnen.

Wenn im Winter genügend Botschaften gesammelt und genügend neue Mitglieder beigetreten sind, geht es an die Analyse. Dann gilt es, die gesammelten Ideen auszuwerten und in die parteiinterne Diskussion einzuführen. Wir sind gespannt, ob das Experiment klappt. Auf jeden

Fall hat es schon jetzt viel Aufsehen erregt und aus der Bevölkerung durchweg positive Reaktionen erhalten.

Näheres unter www.mission-altona.de und www.jusos-altona.de.

Bei Fragen meldet Euch gern unter jusos@spd-altona.de oder hh-altona@spd.de.



Constantin (16)
Schüler, Blankenese



Inge (25)
Studentin, Altona-Altstadt



Biljana (18),
Schülerin, Osdorf

::: Was ist eigentlich dieses Bergedorf? :::

Die meisten kennen Bergedorf vielleicht nur als Delegiertengruppe der LDK oder Juso-Veranstaltung. Aber wer von euch war wirklich schon mal dort? In diesem kleinen beschaulichen Bezirk Hamburgs, in welchem die Bürger ins Bergedorfer Zentrum wollen, wenn sie „in die Stadt fahren“?



Da die meisten nicht viel über Bergedorf wissen, wollen wir dies ändern. Wir haben mit unserem Bezirksamtsleiter Dr. Christoph Krupp (SPD) über die Entwicklung Bergedorfs diskutiert und ein Bericht von diesem Bergedorfer Juso-Stammtisch wird auch euch helfen unser Bergedorf kennen zu lernen.

Das Selbstverständnis Bergedorfs unterscheidet sich gewaltig von dem anderer Hamburger Bezirke und Stadtteile. Bergedorf hat den Charakter einer eigenen Kleinstadt. Es gibt kaum Anlässe, die es zwingend erfordern Bergedorf zu verlassen. Besorgungen für den Alltag, Einkaufspassagen, Sport- und Freizeitangebote und auch einige kleinere Gastronomiebetriebe sind direkt vor Ort. Es gibt zahlreiche Supermärkte und Einzelhändler, gemütliche Fußgängerzonen und Einkaufszentren. In den Anbau unseren Einkaufszentrum (CCB) ziehen demnächst 70 neue Geschäfte ein, der Bus- und S-Bahn-Bahnhof wird um- bzw.

neugebaut und auch ein großes Multiplexkino ist im Gespräch. Deshalb ist es auch für unseren Bezirksamtsleiter Dr. Christoph Krupp nicht das Ziel Bergedorf mit anderen Stadtteilen Hamburgs zu vergleichen. Statt dessen sieht er Bergedorf viel lieber auf einer Stufe mit anderen 100.000 Einwohner Städten wie etwa Flensburg oder Schwerin. In keinem anderen Stadtteil Hamburgs hat man beispielsweise die Möglichkeit direkt nebeneinander ein Einkaufszentrum und eine Innenstadt mit Einkaufsstraße zu finden. Kein Wunder also, dass Dr. Krupp für die Entwicklung Bergedorfs ein klares Leitmotiv verfolgt: „Schöne Stadt im Garten Hamburgs – Stadt der Familien und der kurzen Wege“. Die Aussage dahinter ist ebenso eindeutig: Wir haben viel Grün, viel Wasser und ein breites Angebot für Familien. Außerdem die „kurzen Wege“, alles ist dicht beieinander und die Bürgerinnen und Bürger helfen sich gegenseitig.

Auch die Einwohnerschaft Bergedorfs weist eine interessante Zusammensetzung auf. Der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund variiert von Stadtteil zu Stadtteil gewaltig. Nur in wenigen Bezirken findet man so dicht bei einander reiche und ärmere Menschen. Nicht lange braucht man beispielsweise mit dem Fahrrad um vom Villenviertel in eine Hochhaussiedlung zu fahren. Dass das Bergedorfer Mietniveau unter dem Hamburger Gesamt-



Nils Springborn

Kreisvorsitzender der
Jusos Bergedorf

::: Was ist eigentlich dieses Bergedorf? ::

durchschnitt liegt, bewertet unser Bezirksamtsleiter sowohl positiv als auch negativ. Einerseits ist es natürlich schön, dass die Wohnungen hier bezahlbar sind, für potentielle Neu-Bergedorfer signalisiert ein geringes Mietniveau aber ebenso eine nicht allzu hohe Lebens- und Wohnqualität.

Die Entwicklung der Bergedorfer Innenstadt sieht Dr. Krupp nach Fertigstellung der Baumaßnahmen als abgeschlossen. Dann stehen andere Projekte auf dem Plan, so muss z.B. dafür gesorgt werden, dass der Stadtteil Lohbrügge nicht den Anschluss an das Bergedorfer Kerngebiet verliert. Hier soll mittel- und langfristig die Eisenbahnbrücke und Fußgängerzone erneuert und verschönert werden. Da in 27% aller Bergedorfer Haushalte Kinder und Jugendliche leben und Bergedorf weiter wachsen soll, ist es auch nötig, neue Wohneinheiten zu planen. Hierbei setzt das Bezirksamt auf ein langsames und kontrolliertes Wachstum. Neue Großflächen-

siedlungen sind nicht geplant, statt dessen sollen im gesamten Bezirk durch Wohnungsbau an verschiedenen Orten ca. 2000 neue Wohneinheiten entstehen. Darüber hinaus steht die Entwicklung in der Stadt (z.B. rund um den Schleusengraben) im Mittelpunkt, auch hier ist Platz für einige Wohnungen und für Betriebe.

Auch im Stadtteil Neuallermöhe gibt es bestimmte Probleme. Lange und ausführlich haben die Jusos mit dem Bezirksamtsleiter über die Wohnunterbringung am Rahel-Varhagen-Weg diskutiert. Das Problem dieser Wohnungen ist, dass dort viele Familien untergebracht sind, die kein dauerhaftes Bleiberecht in Deutschland haben und daher von vielen Integrationsmaßnahmen von vornherein ausgeschlossen sind. Da sie auch keine Arbeitserlaubnis erhalten, ist es für diese Familien schwer langfristig eine eigene Mietwohnung zu finden. Diskutiert wurden verschiedene mögliche Maßnahmen zur Integration und

die Angebote, die die einzelnen Stadtteile Bergedorfs dazu machen.

Abschließend wurden noch zahlreiche weitere Bergedorfer Fragen debattiert, wie z.B. die Situation des Landgebiets, die Frage nach der Auswirkung der Bergedorfer Entwicklung auf angrenzende Gemeinden wie Geesthacht, Reinbek oder Wentorf und die Frage nach den Gefahrengebieten im Bezirk Bergedorf. Dabei halten es die Jusos für besonders bedauerlich, dass im Rahmen von Umstrukturierungsmaßnahmen aller Hamburger Polizeidienststellen seitens der CDU geführten Innenbehörde, die „Dienstgruppe Präsenz der Polizei“ für den Bezirk Bergedorf aufgelöst wurde.

Insgesamt kommen sollte aber jedem auffallen, dass Bergedorf eine schöne Kleinstadt ist, in der es sich auch für Familien sehr gut leben lässt. Liebe Jusos aus allen Kreisen, ein Besuch bei uns, lohnt sich immer!



Landesbüro.

Fragen, Anregungen, Kritik?

Malte Auer
Juso-Landesgeschäftsführer

SPD Landesorganisation Hamburg
Juso Landesbüro Hamburg

Kurt-Schumacher-Allee 10 | 20097 Hamburg
Tel.: 040 280 848 13 | Fax: 040 280 848 18 | Mobil: 0178 477 17 59

JusoNews-Impressum:

Redaktion (V.i.S.d.P.) und Gestaltung:
Malte Auer, Landesgeschäftsführer.

Alle Bilder sind urheberrechtlich geschützt.